

Berufliche Ausbildung bietet vielfältige Karrieremöglichkeiten

Die berufliche Ausbildung spielt in der deutschen Industrie nach wie vor eine tragende Rolle. In den letzten Jahren wird jedoch vermehrt die Sorge über einen möglichen Bedeutungsverlust der beruflichen Ausbildung geäußert. Ein zunehmender Anteil der Schulabgängerinnen und -abgänger nimmt ein Studium auf. Steigende Anforderungen und der demografische Wandel begrenzen den Pool geeigneter Lehrstellenbewerber. Eine neue Studie des IAW für die IMPULS-Stiftung des Verbands Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) zeigt, dass die berufliche Situation von Personen mit Lehrabschluss im Maschinen- und Anlagenbau der Situation von Akademikern in vielerlei Hinsicht nicht nachsteht. Die Studie nennt zudem Ansatzpunkte, wie die Unternehmen Tätigkeiten und Karrieren mit beruflicher Ausbildung noch attraktiver machen und damit ihren Fachkräftebedarf sichern können.

Die Ergebnisse auf Basis repräsentativer Befragungsdaten zeigen, dass sich die Tätigkeitsprofile von beruflich Ausgebildeten im Maschinen- und Anlagenbau in den vergangenen Jahren in vielen

Bereichen grundlegend geändert haben. Physische Arbeitsbelastungen gehen zurück, anspruchsvolle IT-gestützte Tätigkeiten nehmen zu. Nicht geändert hat sich dagegen, dass beruflich Ausgebildete im Maschinen- und Anlagenbau in vergleichsweise stabilen beruflichen Verhältnissen arbeiten. So hatte ein Drittel der Beschäftigten dieser Gruppe in ihrem bisherigen Berufsleben nur einen einzigen Arbeitgeber – unter allen Beschäftigten ist dies nur knapp ein Viertel (siehe Tabelle auf Seite 2). Beruflich Ausgebildete im Maschinen- und Anlagenbau haben zudem deutlich seltener befristete Verträge als andere Beschäftigte. Analysen von Beschäftigtendaten der Bundesagentur für Arbeit zeigen zudem, dass für diejenigen, die im Maschinen- und Anlagenbau eine berufliche Ausbildung absolviert haben, das Risiko der Arbeitslosigkeit sogar geringer als das von akademisch Ausgebildeten ist.

Eine berufliche Qualifikation, insbesondere in einem technischen Beruf im Maschinen- und Anlagenbau, ist zudem eine gute Basis für die weitere Karriereentwicklung. Die Untersuchung des IAW zeigt auf der Basis umfangreicher Betriebsfall-

Fortsetzung Seite 2

Aus dem Inhalt:

Editorial	1	IAW-Veranstaltungen	3
Berufliche Ausbildung bietet vielfältige Karrieremöglichkeiten	1	Vorträge	4
Forschungsberichte aus dem IAW: Handwerksnovelle 2004: Hoffnungen und Befürchtungen erfüllen sich nur teilweise ...	2	IAW-Publikationen	4
		Personalien	4
		Impressum / Kontakt	4
		Weitere Informationen zum IAW sowie aktuelle Pressemitteilungen finden Sie im Internet auf der IAW-Website unter www.iaw.edu	

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Am 23. Juni 2016 haben sich die Bürgerinnen und Bürger Großbritanniens per Referendum mehrheitlich dafür entschieden, dass Großbritannien die EU verlassen soll. Dies bedeutet einen empfindlichen Rückschlag für das Projekt der Europäischen Integration, das den Ländern Europas, auch jenen, die nicht Mitglied der EU sind, nach dem zweiten Weltkrieg eine erhebliche Wohlstandsmehrung gebracht hat.

Es steht zu hoffen, dass man sich auf beiden Seiten des Kanals zügig um Schadensbegrenzung bemüht. Dafür besteht in den Austrittsverhandlungen nun zwei Jahre Zeit. Und der Raum für Schadensbegrenzung ist riesig! Bedauern über das Geschehene darf nicht zur Vergeltung führen. Es sei an die bekannte Metapher von Bastiat erinnert, die einem die Absurdität der Vergeltung in Sachen Protektion vor Augen führt: Reißt der Handelspartner seine Hafenmauern nieder, so ist man schlecht beraten, es ihm mit Verweis auf Reziprozität gleich zu tun.

Ist der Artikel 50 des EU-Vertrags ernst gemeint, dann darf der Austritt eines Landes aus der EU nicht als Affront, erst recht nicht als Katastrophe begriffen werden. Aber die Entscheidung darüber muss auf korrekter Information erfolgen; dies war am 23. Juni nicht der Fall. Auch sind Zweifel darüber angebracht, dass eine solche Entscheidung einem Referendum anvertraut werden kann.

Eine interessante Lektüre wünscht



Prof. Dr. Wilhelm Kohler

Indikatoren der Beschäftigungsstabilität

Qualifikation	Berufliche Ausbildung		Akademischer Abschluss	Alle
	Maschinenbau	alle Branchen	alle Branchen	alle Branchen
Anteil Beschäftigte mit bislang einem Arbeitgeber (%)	32	22,1***	29,2	24,6**
durchschnittliche Anzahl bisheriger Arbeitgeber	3	3,5***	3	3,3**
Anteil befristet Beschäftigte	3,2	10,0***	10,3***	10,3***

/ Unterschiede zum Maschinenbau sind statistisch signifikant auf dem 5%/-1%-Niveau
Quelle: BIBB\BAuA-Erwerbstätigenbefragung, hochgerechnete Werte, IAW-Berechnungen.

Quelle: Eigene Darstellung.

studien konkrete Beispiele von Aufstiegs-, Experten- und Führungskarrieren auf.

Was können Betriebe konkret tun, um Fachkräfte mit beruflicher Ausbildung zu gewinnen, optimal einzusetzen und längerfristig im Betrieb zu halten? Beispiele

guter Praxis zeigen die Wichtigkeit der Qualifikationsentwicklung. Interaktive Lernformen sollten noch stärker gefördert und mit Weiterbildungsangeboten kombiniert werden. Eine systematischere Personalentwicklung und – insbesondere in größeren Betrieben – die Vermeidung

von schematischen Gehaltsunterschieden zwischen beruflich und akademisch Ausgebildeten würden Karrieren mit beruflicher Bildung noch attraktiver machen. Schließlich werden auch Möglichkeiten aufgezeigt, wie die Potenziale junger Frauen für die berufliche Bildung gerade auch in technischen Berufen besser ausgeschöpft werden können.

→ Andreas Koch / Bernhard Boockmann / Günther Klee / Martin Kroczek / Regina Weber (2016): Karriereperspektiven mit beruflicher Ausbildung im Maschinen- und Anlagenbau. IMPULS Stiftung für den Maschinenbau, den Anlagenbau und die Informationstechnik, Frankfurt. Die Studie kann von der IAW-Website heruntergeladen werden unter: http://www.iaw.edu/index.php/Abgeschlossene_IAW-Gutachten

Ansprechpartner:
Dr. Andreas Koch
Tel. 07071 9896-12
andreas.koch@iaw.edu

Handwerksnovelle 2004: Hoffnungen und Befürchtungen erfüllen sich nur teilweise

Zwölf Jahre liegt die Handwerksnovelle des Jahres 2004 zurück. Wichtigster Inhalt der damaligen Liberalisierung des Handwerksrechts war der Wegfall der Meisterpflicht in 52 der insgesamt 93 Handwerke in Deutschland. Vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussionen um Berufszugangsbeschränkungen in der EU hat das Thema nichts von seiner Aktualität verloren.

Die Befürworter erhofften sich durch die Liberalisierung eine wachsende Zahl von Unternehmensgründungen, neue Innovationskraft und eine Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit des Handwerks. Die Kritiker befürchteten eine nachlassende Ausbildungsleistung der Betriebe, einen Rückgang der Qualität von Handwerkerleistungen und damit eine schwindende Konkurrenzfähigkeit. Im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung hat das IAW die ökonomischen Wirkungen der Reform untersucht. Die Studie zeigt, dass

die Reform zwar in manchen Bereichen deutliche Wirkungen hatte, dass aber insgesamt weder die Hoffnungen noch die Befürchtungen in großem Umfang eingetreten sind.

In den liberalisierten Handwerken hat die Zahl der Unternehmen nach der Reform teilweise sprunghaft zugenommen. So sind sowohl im Fliesenleger- als auch im Gebäudereinigerhandwerk die Betriebszahlen mit dem Wegfall der Berufszugangsbeschränkungen zwischen 2003 und 2008 um das Vier- bis Fünffache gestiegen. Allerdings haben dazu auch gleichzeitig in Kraft getretene Maßnahmen – etwa die Reformen am Arbeitsmarkt (Ich-AGs) oder die EU-Osterweiterung (Arbeitsmigration) – beigetragen. Der Anstieg der Betriebszahlen ging jedoch nicht mit einem Wachstum der Beschäftigtenzahlen einher.

Insbesondere die möglichen Wirkungen der Reform auf die Ausbildungsleistung wurden sehr kontrovers diskutiert. Die vorliegende Studie zeigt nur schwache Effekte. So ist die Anzahl von Ausbildungsplätzen sowohl in den weiterhin zulassungspflichtigen als auch in den seit 2004 zulassungsfreien Handwerken gleichermaßen zurückgegangen (siehe Abbildung). Ein direkter Effekt der Handwerksnovelle kann hier nicht festgestellt werden. Lediglich bei der Zahl der Meisterprüfungen ist ein überdurchschnittlicher Rückgang bei den von der Reform betroffenen Handwerken zu beobachten.

Insgesamt ist der Einfluss der Reform auf die Entwicklung des Handwerks gering. Dazu trägt auch bei, dass nur eine Minderheit von gut 10 Prozent aller Handwerksbetriebe von der Reform betroffen war. Um eine Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Handwerks zu erreichen, sind andere Maßnahmen angemessener

und zielführender. Dazu gehören etwa Anstrengungen für ein gutes Image des Handwerks, bedarfsgerechte Weiterbildung, die Steigerung der Attraktivität der Ausbildung und das Aufzeigen beruflicher Perspektiven.

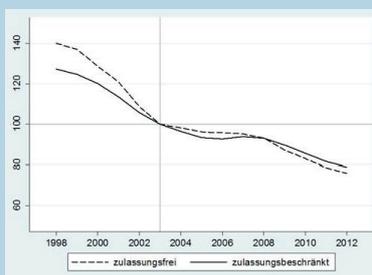
→ Andreas Koch / Sebastian Nielen: „Ökonomische Effekte der Liberalisierung der Handwerksordnung von 2004“, WISO-Diskurs 05/2016, Friedrich-Ebert-Stiftung, kostenlos verfügbar unter: <http://library.fes.de/pdf-files/wiso12448.pdf>

Andreas Koch / Sebastian Nielen (2016): Ökonomische Wirkungen der Handwerksnovelle 2004: Ergebnisse aus einem quasi-natürlichen Experiment. IAW Discussion Papers No. 124, Mai 2016

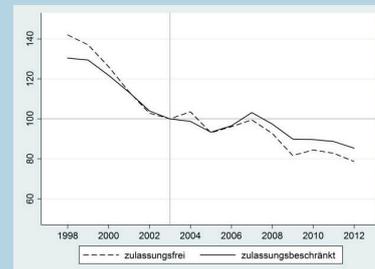
Ansprechpartner:
Dr. Andreas Koch
Tel. 07071 9896-12
andreas.koch@iaw.edu

Kennzahlen zur Entwicklung des Handwerks, 1998-2012 (Index: 2003=100)

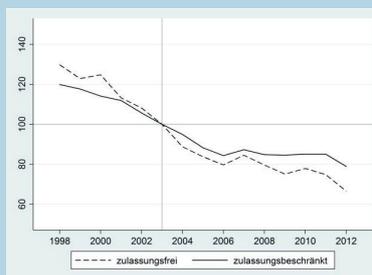
Anzahl der Ausbildungsplätze



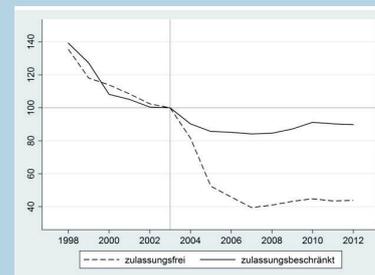
Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge



Anzahl der Gesellenabschlussprüfungen



Anzahl der Meisterprüfungen



Quelle: Daten des ZDH, IAW-Berechnungen und -Darstellung

IAW-VERANSTALTUNGEN

IAW-Jahresversammlung: Zuwanderung nach Deutschland und ihre Folgen

Die diesjährige IAW-Veranstaltung am 5. April 2016 in der Deutschen Bundesbank befasste sich mit dem aktuellen Thema Zuwanderung nach Deutschland. Zunächst ging Professor Dr. Herbert Brücker vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in Nürnberg in seinem Vortrag der Frage „Die Folgen der Flüchtlingsmigration: Was wissen wir, was wissen wir noch nicht?“ nach. An der

anschließenden Podiumsdiskussion beteiligten sich neben Professor Brücker auch der Vorsitzende der Geschäftsführung der Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit, Christian Rauch, sowie Dr. Martin Wansleben vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag, Berlin. Diskutiert wurden die Folgen der Zuwanderung nach Deutschland und welche Maßnahmen ergriffen wurden und werden, um eine erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt und die Gesellschaft zu bewerkstelligen.

kennung für seine herausragende Masterarbeit „Multi-unionism at the Firm Level: A Theoretical Analysis“ bei Professor Dr. Thomas Beißinger am Institut für Volkswirtschaftslehre, Fachgebiet Dienstleistungs- und Arbeitsmarktökonomik, der Universität Hohenheim überreicht.



V.l.n.r. Dr. Martin Wansleben (DIHK), Peter Heilbrunner (SWR, Moderation), Christian Rauch (Regionaldirektion BW), Prof. Dr. Herbert Brücker (IAB, Nürnberg).

Zuvor wurde der 9. Norbert-Kloten-Preis für Angewandte Wirtschaftsforschung, der gemeinsam von der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbank in Baden-Württemberg und dem IAW verliehen wird, an Dario Cords M.Sc. in Aner-



kenning für seine herausragende Masterarbeit „Multi-unionism at the Firm Level: A Theoretical Analysis“ bei Professor Dr. Thomas Beißinger am Institut für Volkswirtschaftslehre, Fachgebiet Dienstleistungs- und Arbeitsmarktökonomik, der Universität Hohenheim überreicht.

VORTRÄGE

17. März 2016

Andrea Kirchmann: „Regionale Umsetzung des spezifischen Ziels C 1.1 im ESF Baden-Württemberg“, Arbeitssitzung der Geschäftsführenden der regionalen ESF-Arbeitskreise, Stuttgart.

1. April 2016

Wilhelm Kohler: „Multilateralismus und Regionalismus global und europäisch – ökonomische Ursachen und Konsequenzen“, Akademie für Politische Bildung Tutzing, ifo Institut für Wirtschaftsforschung, Universität Passau und Arbeitskreis Europäische Integration e.V., Tutzing.

14. April 2016

Christin Schafstädt: „Die subjektive Lage materiell armer Kinder“, Kuratoriumssitzung der Citykirche Reutlingen.

25. April 2016

Andreas Koch: „Ökonomische Effekte der Liberalisierung der Handwerksordnung von 2004“, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin.

29. April 2016

Wilhelm Kohler: „Migration: Determinanten und Auswirkungen“, Ausschuss für Außenwirtschaftstheorie und -politik des Vereins für Socialpolitik, München.

2. Mai 2016

Bernhard Boockmann: „Ökonomische Aspekte der Flüchtlingszuwanderung“, Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbank in Baden-Württemberg, Stuttgart.

9. Mai 2016

Bernhard Boockmann: „Mobilität in der Beruflichen Bildung innerhalb Europas“, Europatag 2016 des Center for European Trainees, Stuttgart.

10. Mai 2016

Bernhard Boockmann: „Leidet der Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg an einer Investitionsschwäche?“, Baden-Württemberg International (bw-i), Stuttgart.

2. Juni 2016

Tobias Brändle: „Offshoring Jobs: Are Manual Workers the Victims of Mass Lay-Offs?“, Young Economists' Meeting, Masaryk University Brno.

14. Juni 2016

Lukas Fervers: „Fast track to the labour market or highway to hell? The effect of activation policies on quantity and quality of labour market integration“, Jahreskonferenz der American Association for Policy Analysis and Management, London.

22. Juni 2016

Günther Klee: „Betriebliche Weiterbildung“, IAB-Betriebspanel Ländertreffen, Bremen.

23. Juni 2016

Lukas Fervers: „Fast track to the labour market or highway to hell? The effect of activation policies on quantity and quality of labour market integration“, Jahreskonferenz der International Association for Applied Econometrics, Mailand.

IAW-PUBLIKATIONEN

IAW-Discussion Paper

→ <http://www.iaw.edu/index.php/publikationen>

Lukas Fervers:

Fast track to the labour market or highway to hell? The effect of activation policies on quantity and quality of labour market integration, IAW Discussion Papers No. 125, Juni 2016

PERSONALIA



Khira Sippli

Seit dem 16. Mai 2016 unterstützt **Khira Sippli M.A.** das IAW-Team im Forschungsschwerpunkt Arbeitsmärkte und Soziale Sicherung, insbesondere bei qualitativen Analysen von Maßnahmen. Khira Sippli studierte im Anschluss an ihr Studium der Politikwissenschaft und Soziologie (B.A.) an der Universität Tübingen und der Universität de Lausanne Friedensforschung

und Internationale Politik (M.A.) an der Universität Tübingen. Danach wirkte sie u.a. in einem Forschungsprojekt des Netzwerks Versorgungsforschung Baden-Württemberg mit und sammelte praktische Erfahrungen in der qualitativen Datenerhebung und Datenanalyse.

Ein Praktikum am IAW begonnen haben Laura Baiker und Lena Reibstein. Als Hilfskräfte unterstützen Anastasia Maier, Paul Schüle, Lena Ilg und Teresa Gäckle das IAW-Team. Maximilian Ludwig, Martin Kroccek,

Florian Müller, Fabian Mierisch und Knut Niemann haben ihre Tätigkeit beendet.

Impressum

Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V.

Ob dem Himmelreich 1, 72074 Tübingen

Tel. 07071 9896-0, Fax: 07071 9896-99

iaw@iaw.edu, <http://www.iaw.edu>

Verantwortlich: Prof. Dr. Bernhard Boockmann (Wissenschaftlicher Direktor)

Die IAW-News werden vorzugsweise per E-Mail versandt.